Exotisches

von

C. A. Dohrn.

334. Trichogomphus *Milon* Oliv.

Den Irrthum Olivier's (Ent. I, p. 19), der als Vaterland der Art, die er aus Francillon's Sammlung beschreibt, Brasilien angiebt, hat Burmeister in seinem Handbuch (V. S. 220) schon durch die Angabe berichtigt, daß die Trichogomphus „Ostindien und die Philippinen" bewohnen, und für Tr. *Milon* aus der Hope'schen Collection die Philippinen näher bezeichnet. Mir liegt jetzt ein authentisches Exemplar aus Perak vor, einem District von Malacca, gegenüber der Nordseite von Sumatra. Es zeigt im Wesentlichen alle von Olivier und Burmeister angegebenen Kriterien des Thoraxbaues und seiner Unebenheiten, nur sind die hinteren Vorsprünge neben dem nach vorne übergebogenen Horn auf unbedeutende Höckerchen reducirt. Dagegen zeigt sich gerade zwischen diesen Höckerchen in der Mitte der grob gestrichelten Auskehlung eine erhöhte Stelle, hinten 2 mm hoch, die nach vorn allmählich abnimmt, aber durch sanftes Verlaufen in die glatte Stelle der vorderen Hälfte des Thorax dieser ein nach beiden Seiten abfallendes Ansehen verleiht, ganz abweichend von der gefurchten Mitte normaler Exemplare. Lusus naturae!

335. Cetonia (Pachnoda) *marginella* F.

Das von Fabricius und Burmeister mit Sierra Leone bezeichnete Vaterland kann ich durch ein von befreundeter Hand mitgetheiltes, zuverlässig vom Congo stammendes Stück auf diesen erheblich südlicheren Wohnplatz erweitern, ungeachtet es mir auffällig bleibt, daß ich bei den mehrfachen Sendungen aus Monrovia die Art nie erhalten habe — um so auffälliger, als die Pachnoda euparypha Gerstäcker aus Mossambik eine habituell so nahe stehende Art ist, daß ich „keinen pommerschen Grenadier" gegen den ins Feld führen würde, der sie für eine Localrasse von P. marginella hält.

Der musterhaften Beschreibung Burmeister's (Handb. III. 513) habe ich nur wenig beizufügen, was mein Congo-Exemplar betrifft. Das Kopfschild hat (von vorn betrachtet) einen schwarzen Rand. An den glänzend grünen Beinen sind alle Stacheln am Apex der Schienen, die 3 Zähnchen an den Vorderschienen

und sämmtliche Krallen blankschwarz. Da die Flügeldecken nicht ganz bis zur Afterklappe reichen, so kann man noch auf der Oberseite des vorletzten Segmentes eine weißfilzige Querbinde wahrnehmen, die nur in der Mitte unterbrochen ist.

336. Ancylonotus *tribulus* F.

Auch für dies zuerst am Gabun (nach Fabricius und Olivier) dann am Senegal (nach Castelnau) gefundene Stachelböckchen kann ich das Vorkommen am Congo bestätigen. Fabricius (dessen Beschreibung Olivier anscheinend nur übersetzt hat) sagt in dem Syst. Entom. p. 170 über die Art: „Apex elytrorum acuminatus denticulo brevi acuto.“ Dies könnte leicht (wie bei vielen anderen Lamia) so gedeutet werden, als endige die Naht in einem (genauer 2) Dörnchen. Das ist aber dahin zu präcisiren, daß der Apex der Elytra leicht ausgeschnitten ist, in den meisten Fällen also jede Decke 2 Dörnchen zeigt, ein ganz kleines an der Naht, ein deutlicheres an der anderen Ecke des Ausschnittes. Ich erwähne dieses Punktes, von welchem Castelnau gar nicht spricht, weil bei dem Congo-Exemplar dieser Ausschnitt auf ein solches Minimum reducirt ist, daß man ihn kaum bemerken würde, wäre er nicht auf den anderen Stücken (vom Gabun und Senegal) so markirt, daß man deshalb zuerst das vom Congo für eine andere Species halten möchte. Aber es ist das gewiß nur eine locale Differenz.

337. Sternotomis *virescens* Westw.

Alle guten Dinge sind drei, und zur Bekräftigung dieser Wahrheit paradirt auch dieser Prachtbock am Congo. Er weicht aber, soviel ich sehen kann, auch in gar nichts von meinen Exemplaren aus Sierra Leone ab, so daß ich mich hier auf die Frage beschränken kann, ob nicht Coquerel's St. *Dubocagei*, welche im Münchener Kataloge als eigene Art aufgeführt wird, richtiger als var. zu virescens zu ziehen wäre? Das Vaterland Angola widerstreitet dem gewiß nicht, und an meinen Exemplaren von Dubocagei kann ich außer der blaugrünen Färbung keinen haltbaren Unterschied bemerken. Coquerel vergleicht seine Art mit *pulchra* Drury, die viel kleiner und wenig ansehnlich ist; die prachtvolle *virescens* wird ihm nicht bekannt gewesen sein.

338. Coptolabrus *longipennis* Chaud.

Bekanntlich hat ihn Chaudoir (Ann. de France 1863 p. 449) nach einem einzigen Stück aus Nord-China beschrieben; er charakterisirt ihn l. c. einzig und allein durch Vergleich mit

C. *elysii* Thomson. Das ist insofern auffallend, als es scheinbar nahe lag, das Thier mit C. smaragdinus Fischer zu vergleichen, wie dies auch Thomson mit seinem C. elysii (Ann. de France 1856 p. 337) gethan hat.

Als mir nun von einer Naturalienhandlung in Hamburg C. longipennis angeboten wurde, war es natürlich, daß ich für meine Sammlung diese ihr noch fehlende Art zu erwerben wünschte und ich ersuchte um Zusendung.

Aber ich fand mich unangenehm enttäuscht, als ich unter dem Namen *longipennis* zwei unverkennbare Exemplare des an sich zwar schönen und noch leidlich seltenen, aber bei mir ausreichend vertretenen C. smaragdinus erhielt.

Die Ansicht meines verehrten Collegen, des Herrn Assistenten Ganglbauer am Wiener Reichsmuseum: „C. *longipennis* sei nur eine schwer haltbare Varietät von C. *smaragdinus*“ scheint mir zweierlei wider sich zu haben. Erstens giebt Chaudoir die Länge auf 37 mm an — das entspricht wohl einem großen C. elysii, aber smaragdinus erreicht wenigstens in den mir vorliegenden Exemplaren noch nicht 30 mm. Zweitens heißt es vom Prothorax „le milieu des côtés est également anguleux, mais la partie antérieure des côtés n'est nullement arrondie.“ Also ein Prothorax, der in der Mitte eckig austritt, aber dessen Vordertheil nicht abgerundet, sondern geradlinig ist. Unter meinen *smaragdinus* hat nur ein einziges Stück einen Prothorax, dessen Randmitte einen sehr schwachen Ansatz zu einer Ecke zeigt, aber auch von diesem Eckchen bis nach dem Kopf ist der Rand abgerundet. Und von keinem smaragdinus könnte man sagen, was Chaudoir seinem longipennis beilegt, daß die Elytra „carrés aux épaules“ sind.

Der jetzige Besitzer der ehemals Chaudoir'schen Carabicinen — wenn ich nicht irre Herr Réné Oberthür — könnte allein die Streitfrage endgültig entscheiden.

339. Opisthius *indicus* Chaud.

Dicht hinter C. longipennis beschreibt Chaudoir diese Art und giebt an, daß das einzige ihm bekannte Exemplar (im brittischen Museum) aus Nord-Indien stamme. Ich kann dies unbestimmte Habitat genauer präcisiren, da ich ein Stück aus Sikkim und eines aus Darjeeling besitze.

340. Ithone *hexaspilota* Hope.

Die Beschreibung Hope's in Gray's Zoolog. Misc. p. 30 lautet lapidarisch genug:

Coccinella 6-spilota. Rubra, thorace macula laterali flava elytrisque sex maculis nigris notatis. Long. lin. $4^1/_2$; lat. $4^1/_2$.

Mulsant citirt sie, nennt die Art sexspilota (Spec. p. 235), hat aber nur ein ♀ gesehen, giebt (wie Hope) Nepaul als Vaterland. Motschulsky beschreibt sie vom Amur als Leis *mirabilis* in Schrenk's Reise, die mir nicht zur Hand ist, ich darf aber annehmen, das von Solsky unter letzterem Namen in den Horae ross. erwähnte Thier in mehreren Exemplaren vor mir zu haben. Wie veränderlich es ist, und wie wenig manche dieser Varietäten sich aus der lapidarischen Diagnose Hope's und der wortreichen Beschreibung Mulsant's erkennen lassen, geht ausreichend daraus hervor, daß von meinen 7 Exemplaren nicht zwei mit einander stimmen. Bei 5 von ihnen hat das Gelbroth der Zeichnungen auf den schwarzen Flügeldecken eine gewisse Gleichmäßigkeit, die nur untergeordnete Differenzen zeigt; bei dem sechsten sind die gelben Zeichnungen bis auf je 3 kleine Randfleckchen verschwunden, bei dem siebenten fehlen auch diese und die Elytra sind rein blankschwarz. Doch bleibt auch bei diesen beiden auf der Unterseite das Abdomen und die innere Hälfte des Umschlages der Decken gelbröthlich.

*

Die Besprechung der drei Congokäfer unter 335, 336 und 337 hat die angenehme, magnetische Folge gehabt, daß aus derselben Localität noch ein kleiner Nachschub sich eingestellt hat. Wenn er nun auch dem ersten an Zahl um das Zehnfache überlegen war, so stand er ihm doch an Bedeutung in mancher Beziehung nach. Abgesehen von der Kosmopolitin Necrobia violacea L., die man nach dem Münchener Kataloge in der alten wie in der neuen Welt finden kann — ein Fundort in Afrika ist freilich nicht angegeben —, bestätigen die meisten der übrigen Congokäfer nur die altbekannte Wahrheit, daß Afrika verhältnißmäßig für sein ungeheures Areal am monotonsten bevölkert ist, analog etwa wie Australien, und für beide Erdtheile durch die großen Wüsten im Innern erklärlich. Anfänglich haben die Herren Entomographen sich nicht recht entschließen können, Thiere aus weit auseinanderliegenden Fundörtern für identisch zu halten und unbedenklich darauf los getauft, wenn das eine Exemplar aus Senegambien stammte, und ein anderes, verzweifelt ähnliches, aus Abyssinien kam — das mußten ja doch zwei verschiedene Arten sein!! Aber durch bessere Exploration und reicheres Material ist

schon mancher dieser Doppelnamen auf einen einzigen reducirt worden und gewiß mit Recht. So zum Beispiel halte ich (um auf die vorliegenden Congokäfer zu kommen), den in 7 Exemplaren erschienenen Dineutes punctatus Aubé für identisch mit dem älteren D. aereus Klug aus Aegypten, von welchem Aubé selbst bemerkt, daß er auf den Inseln des Cap Vert vorkommt. Apate terebrans Pallas (muricata F.) wird wohl mit afrikanischen Bauhölzern von den Portugiesen nach Brasilien übergeführt worden sein, hat sich dort aber völlig eingebürgert, und ich habe in meiner Sammlung mehr amerikanische Repräsentanten als afrikanische. Scarabaeus (Ateuchus) Lamarcki Mac-Leay ist zur Zeit noch ein durchaus ungewaschener Mistfink, und muß sich auf bessere Muße gedulden, bis ich ihn parademäßig gesäubert habe; dann wird sich erst positiv feststellen lassen, ob er nicht etwa Sc. *Cuvieri* Mac-Leay ist, dessen supersubtile Differenz (nach Harold) darin besteht, ob das kleine Excrementum auf der Stirn ein Höckerchen oder ein Längsleistchen ist. Copris sp. ♀, von mir noch nicht gedeutet, da meine Sammlung zu wenig Material in dieser Gruppe besitzt. Onthophagus gazella F. ♂ ♀. Anomala sp. durch Größe, Form und Färbung an praticola F. und die mexicanische suturalis Chevr. erinnernd. Pachnoda sp. leidet ebenfalls an schmieriger Unsauberkeit, später wird über sie zu reden sein. Diplognatha gagates F., die richtige „Afrikanerin für Alles“ von Abyssinien bis zum Senegal. Von Clavicornen nur ein kleines Exemplar von Gymnocheila squamosa Gray. Eine zierliche Buprestis hatte mich bei oberflächlichem Anblick an Psiloptera *suspecta* und *vana* aus dem Kafferlande erinnert, muß aber späterer Bestimmung vorbehalten bleiben. Den Tenebrio ohne viel Federlesen für den durch europäische Schiffe zum Kosmopoliten gemachten picipes Herbst zu erklären, erlaubten mir nicht seine dicken Antennen: gegen T. *guineensis*, der massivere Fühler hat, protestirt seine Thoraxform und der Glanz seiner Oberseite. Wahrscheinlich ist es *foveicollis*, den Thomson in seinem Archiv II, 90, das mir nicht zur Hand ist, beschrieben hat, denn an der Basis des Halsschildes bemerkt man zwei deutliche Grübchen. Das andere Heteromeron vom Congo ist aber ein Kleinod, Praogena nigripes, von welcher der Beschreiber Maeklin in seiner Monographie p. 73 sagt, er habe nur ein einziges Exemplar aus dem Leydener Museum ohne Vaterlandsangabe vor sich gehabt. Da ich nun in meiner Sammlung aus einem früheren Geschenk meines liberalen Collegen Dr. Pipitz bereits ein Stück ohne Namen, ebenfalls vom Congo, vorfand (wodurch also die *incerta sedes* im Münchener Kataloge

beseitigt ist), so veranlaßte mich dies, nach langer Zeit wieder einmal die Maeklin'sche Monographie durchzulesen. Das Resultat war nun das erfreuliche, daß durch Maeklin's sorgsame Beschreibung der Name Pr. nigripes für die Congo-Art festgestellt wurde. *) Die Curculionen beschränken sich auf zwei Arten Lixus, deren eine ich unbedenklich für L. coarctatus Klug (rhomboidalis Boh.), die andere für einen Zwerg von L. anguinus L. erkläre; ich habe so winzige Exemplare bereits aus Algerien.

Bei den Prioniden, welche jetzt an die Reihe kommen, präsentirt sich ein stattliches Macrotoma serripes F. Ob Fabricius gerade diese Art gemeint hat, darüber bin ich freilich nicht sicher, denn er sagt Spec. Ins. p. 205: „Thorax *ater*, pedes omnes spinis acutis validis serrati." Nun ist jedoch der Thorax des Congobockes nicht schwarz sondern rothbraun, und die Beine sind nicht bloß wie gewöhnlich, sondern unten und oben stachlig. Da paßt aber Olivier desto besser, wo es Entom. IV, 66, p. 19 lautet: „Le corcelet est noir brun — toutes les pattes ont plusieurs rangs de dentelures épineuses." Auch Olivier's Abbildung zeigt die Beine oben und unten bestachelt. Demnächst folgen zwei Ceroplesis Thunbergi Fåhr. und C. quinquefasciata F. Ueber die letztere möchte ich einige Bemerkungen machen.

342. Ceroplesis *quinquefasciata* F.

Unbedenklich ist es nur ein Schreibfehler, daß Fabricius die im Namen und in der Diagnose (Ent. syst. I, 2. S. 281)

*) Außerdem konnte ich nebenher constatiren, daß eine vor Jahr und Tag aus Akem (Guinea) gekommene Art meiner Sammlung nicht in der Monographie stand. Sie gehört zu der Section „A. Prosterno *postice inter coxas anteriores tuberculato*" und ich nenne sie

341. Praogena *illustris* Dhn.

Pr. supra splendide viridimicans, subtus rufescenti-brunnea, antennis nigris, femoribus rufis, tibiis tarsisque nigris, pronoto subquadrato, leviter transverso, punctato, elytris modice convexis, versus apicem angustatis et aureo-marginatis, subtiliter punctato-striatis, interstitiis planiusculis.

Long. 16 mm. Lat. hum. 5 mm.

Patria: Guinea.

Diese Art übertrifft durch ihr glänzendes Metallgrün die anderen grünen Praogena bei weitem und der Rand der Elytra zeigt gegen den Apex hin einen feinen Goldschimmer. Der Thorax ist allerdings nicht strict viereckig, sondern mehr ein Rechteck, dessen Apexseite sich nach vorn etwas rundet. Die Unterseite (Kopf, Thorax und Abdomen) haben eine gelbbraune Grundfarbe mit einem purpurschillerndeu Hauch darüber.

richtig bezeichneten fünf Fascien in der Beschreibung zu „tribus“ macht. Der Münchener Katalog führt die Art als variatio unter C. capensis L. auf. Ich bin indessen der Ansicht von Fåhraeus, welcher sie in den Ins. Caffr. Nachtr. 1872 p. 42 als eigene Art aufführt, und dazu die C. *taeniata* Perroud als Synonym zieht.

Jeder, dem eine größere Zahl Ceroplesis vorgelegen hat, wird mir zugeben, daß sie in der Form wenig, desto mehr und verwirrender aber in der Färbung variiren, und daß es deshalb sehr begreiflich ist, wenn der Catalogus monacensis nur Linné's C. capensis als Art gelten lassen will, und *pectoralis* Oliv., *quinquefasciata* F., *rubro cingulo* Voet., und *taeniata* Perroud als var. bezeichnet.

Ich möchte aber auf das „fasciis tenuioribus“ in der Fabrici'schen Beschreibung denselben Accent legen wie Fåhraeus, der l. c. sagt „fasciae 5 angustae, minus distinctae. nur müßte ich auch hier noch den Vorbehalt machen, daß ich minus distinctae für schmäler, nicht etwa für undeutlicher erklärte. Gerade das fadenartige scharf bestimmte in den Querbinden (tenuioribus) der quinquefasciata sondert sie in meinen Augen specifisch von den unbestimmt breiteren Binden der C. capensis L. und pectoralis Oliv. Und das mir vorliegende Congo-Exemplar ist ein recht charakteristischer Belag dazu.

Von Phytophagen war nur ein Stück der aus Monrovia (Liberia) früher in Mehrzahl gekommenen Pachytoma gigantea Illiger zu verzeichnen.

Stettin, im Juli 1886.